



Journal of international Mobility Moving for education, training and research

Aufruf zur Einsendung von Beiträgen Nr.5
Internationale Mobilität: *brain drain, brain gain?*
Entwicklung der Sachlage und der Konzeptionen

Einsendung der Vorschläge bis zum **27. Februar 2017**

Kontakt: revue@agence-erasmus.fr

Begründung

Die Agence Erasmus + France/Education et Formation ist die französische Agentur, die mit dem europäischen Erasmus + Programm für Ausbildung und Bildung beauftragt ist.

Ihre transdisziplinäre wissenschaftliche Zeitschrift, das „Journal of international Mobility“, beinhaltet alle Beiträge, die einen Bezug zur internationalen Mobilität von Personen im Rahmen von Ausbildung und Bildung in Europa und in der Welt haben. Eines ihrer Ziele besteht darin, zum besseren Verständnis der Umstände und der Auswirkungen von Mobilität beizutragen, und um die Diskussion von Forschern und politischen Entscheidungsträgern anzuregen, die sie unterstützen sollen.

Die Agentur bittet um die Einreichung von Beiträgen für die fünfte Nummer, rund um die folgende Thematik:

Internationale Mobilität: *brain drain, brain gain?* Entwicklung der Sachlage und der Konzeptionen

Fortgehen, bleiben, zurückkommen, unterwegs sein.

Menschen gehen aus vielerlei Gründen ins Ausland, seien es soziale, politische, wirtschaftliche oder persönliche ... Es stellt sich komplex dar, das Phänomen der internationalen Migration zu erfassen, denn die Umstände sind ganz unterschiedlich und es stehen nicht viele Daten zur Verfügung. Komplex auch deshalb, weil es Gegenstand zahlreicher Diskussionen ist. Insbesondere einer, die seit den 1960er Jahren geführt wird und bei der es um die Abwanderung der besten Köpfe geht (*brain drain*): hochqualifizierte Kräfte (ForscherInnen, WissenschaftlerInnen, IngenieurInnen) wandern in Industrieländer ab, allen voraus in die Vereinigten Staaten und enthalten so ihrem Land *a priori* Wachstums- und Entwicklungspotenzial vor (Vinokur, 2008). Man kann es sich wie bei dem Kinderspiel „Reise nach Jerusalem“ vorstellen, bei denen die ärmeren Länder die Verlierer beim Wettlauf um das menschliche Kapital wären. Zahlreiche Studien haben jedoch zu dieser Konzeption der Migration von qualifizierten Arbeitskräften und der negativen Auswirkungen auf das Herkunftsland ein Gegengewicht geschaffen. So entwickelte sich in den 1990er und 2000er Jahren der Begriff der „Wissenszirkulation“, um aufzuzeigen, dass die Multipolarisierung des Austausches besonders im naturwissenschaftlichen Bereich, Antriebskräfte für die Entwicklung in einem Raum ohne Grenzen seien. Die positiven Effekte der Migration für die Herkunftsländer wurden im Hinblick auf Innovationskapazität, Transfer von Geldmitteln und Entwicklung als induzierte Wirkungen analysiert. Die externen Auswirkungen, die von dieser Abwanderung hervorgerufen wurden, wurden also hervorgehoben.

Innerhalb dieser internationalen Migrationsbewegung wurde die Mobilität von Studenten jedoch erst wenig untersucht. 2012 allerdings studierten 4,5 Millionen Studenten in einem Land, das nicht ihr Herkunftsland war. Dieser Mobilität kommt also erhebliche Bedeutung zu, umso mehr, als dass sie konstant steigt: die Wachstumsrate zwischen 2000 und 2012 betrug durchschnittlich 7 % pro Jahr (OECD, 2014).

Während die Einrichtungen zur Hochschulbildung und sogar die weiterführenden Schulen zur Internationalisierung aufgerufen sind, sehen sich auch Studenten, Unterrichtende und Forscher dazu ermutigt, Erfahrungen im Ausland zu machen. Welche Auswirkung hat diese Mobilität bei der geographischen Wahl in der Berufslaufbahn? Wird jemand, der im Ausland studiert oder eine Ausbildung macht, auch in höherem Maße geneigt sein, auszuwandern? Über welche Angaben verfügen wir, um diese Zugangs- und Abgangs-Ströme zu messen? Wo hat die Mobilität von StudentInnen und AkademikerInnen einen Platz in der Diskussion um *brain drain* und *brain gain*? Welche Entwicklungstendenzen sind erkennbar? Wie erfasst man sie hinsichtlich der geographischen Gebiete und betroffenen Ökonomien?

Wir ermutigen die Autoren über diese Fragen zu reflektieren und in ihrer Diskussion die verschiedenen Schwerpunkte zu beachten, die in diesem Aufruf beschrieben werden.

1- Der nationale Kontext, der die Migrationswege vorzeichnet/beeinflusst?

Die Abwanderung qualifizierter Köpfe ist Gegenstand zahlreicher Diskussionen und diverser Herausforderungen (wirtschaftlicher, diplomatischer, sozialer). Sie führt zur Entwicklung von nationalen Strategien: Politik zur Förderung der Attraktivität, des Bleibens, Ermutigung zur Mobilität, Gesetze für eine bewusst gewählte Einwanderung etc.. Die Sachlagen stellen sich ganz unterschiedlich dar und entsprechen dem speziellen und in Veränderung begriffenem Kontext.

In einer unbestreitbar globalen Welt handelt es also darum, die Nachteile und Vorteile der Mobilität von qualifizierten Köpfen einzuschätzen und so zu reagieren, dass die Wissenszirkulation effektiv ist, indem es ermöglicht wird, dass die sozialen und kommerziellen Verbindungen zwischen Ausgewanderten und nicht Ausgewanderten dauerhaft sind und indem die Abwanderung von Talenten durch die Ankunft von neuen Nachwuchskräften wettgemacht wird. So beobachtete die OECD (2016) Veränderungen hinsichtlich der Immigrationspolitik und stellte fest, dass einige Länder ihre „Immigrationspolitik flexibler gestaltet hatten, um die zeitweise oder dauerhafte Niederlassung von internationalen Studenten zu fördern“. Sich Fragen hinsichtlich der Abwanderung von Fachkräften zu stellen, setzt daher wiederum voraus, die Politik hinsichtlich Attraktivität, Bleiben und ihre Auswirkungen zu untersuchen.

In zahlreichen afrikanischen Ländern beeinflussen die Veränderungen in der Hochschullandschaft, insbesondere nach deren Unabhängigkeit, die Zugangsvoraussetzungen für Arbeitsstellen sowie die soziale und familiäre Identifizierung die Mobilität von Studenten. Früher als Verlust für die Wirtschaft dieser Länder betrachtet, zeigt Marie Poinot (2014) im Gegensatz dazu auf, wie diese Wanderungen heute als Mittel angesehen werden, sich in „den Weltverkehr einzubringen“ und so das „Image des afrikanischen Kontinents in der Welt zu verändern.“ In einem Artikel des Journal of international Mobility (Nr. 3, 2016) behandelte Hamidou Dia die noch wenig diskutierte Frage nach der Rückkehr senegalesischer Absolventen in ihr Land und die Art und Weise, wie sie sich in den Wirtschaftsraum dort einbringen. Der afrikanische Kontinent wurde lange als der große Verlierer hinsichtlich der Wanderungsströme angesehen - wie kommt die Mobilität von afrikanischen StudentInnen, AkademikerInnen und ForscherInnen diesem Kontinent zugute?

2- Der Zusammenhang zwischen Studien- oder Ausbildungsmobilität und einer Karriere im Ausland

Ein Bericht des französischen Institut Montaigne (Kohler, 2010) über die Auswanderung von Franzosen mit Hochschulbildung in die Vereinigten Staaten stellte fest, dass „der Anteil von Doktoren, die in Frankreich ausgebildet wurden und im Anschluss im Ausland arbeiten 50 % bis 55 % der Gesamtheit aller AbsolventInnen zwischen 2004 und 2007 beträgt. Unter den jungen ForscherInnen entschieden sich 30 % für ein Land außerhalb der EU - hauptsächlich für die Vereinigten Staaten.“ Unter Letzteren blieben 20 % in den Vereinigten Staaten oder in Kanada, um sich eine Arbeitsstelle zu suchen. Die größten Exporteure von Studenten, die ins Ausland gehen, sind China und Indien, hier ist die Abwanderung von UniversitätsabsolventInnen und ForscherInnen beachtlich. In China kehrte zwischen 1978 und 2004 weniger als ein Viertel der StudentInnen, die im Ausland studiert hatten, in ihr Land zurück. In den 1990er-Jahren war die Zahl der RückkehrerInnen höher, denn die wirtschaftliche Situation und die Arbeitsbedingungen in China, wie auch in Indien, hatten sich verbessert (Altbach, 2011, S.223).

In den OECD-Ländern ist die Mobilität vor allem bei den AbsolventInnen mit den höchsten Abschlüssen am höchsten: 12 % der mobilen StudentInnen machen einen Masterabschluss und 27 % sind Doktoranden (OECD, 2016).

Die Internationalisierung des Ausbildungsweges und des Arbeitsmarktes hat unweigerlich zur Folge, dass sich AbsolventInnen vermehrt im Ausland niederlassen, weil sie dort bessere Möglichkeiten finden oder um ihren Lebenslauf zu bereichern - im Hinblick auf eine baldige Rückkehr. Magali Ballatore (2013) stellte in einer Studie fest, die dem beruflichen Werdegang von ehemaligen Erasmus-Studenten aus drei Universitäten in Frankreich, in Italien und in Großbritannien gewidmet ist, wie sehr der internationale Arbeitsmarkt die Abwanderung dieser jungen Erasmus-AbsolventInnen beeinflussen kann. In Italien, wo die Integration junger AbsolventInnen in den Arbeitsmarkt aufgrund einer geringen Einstellung qualifizierter Arbeitskräfte langwierig ist, kann es zwingend notwendig sein, die Karriere im Ausland zu beginnen, in der Erwartung in das Heimatland zurückzukehren (oder nicht). Die Herausforderungen der Mobilität sind also je nach geographischem, sozialem oder wirtschaftlichem Kontext sehr unterschiedlich.

Die Europäische Kommission (2014) nimmt auch in ihrer *Erasmus Impact Study* Bezug auf diesen Zusammenhang zwischen der Mobilität von Studenten und der Mobilität für die Arbeit: „Fünf Jahre nach der Graduierung zogen nur 18 % der Alumni, die an Erasmus-Programmen teilgenommen hatten, ins Ausland um zu arbeiten, verglichen mit einer noch niedrigeren Ziffer von 13 % bei den nicht mobilen Alumni. 28 % der ERASMUS Alumni zogen jedoch zehn Jahre nach ihrem Abschluss ins Ausland“. (S.117)

Wie entwickeln sich die Maßnahmen der Länder zwischen der Werbung für die Internationalisierung von Ausbildung und der Besorgnis bezüglich des beachtlichen Abwanderns von Studenten mit hohem Bildungsstand? Wie können sie von dieser Internationalisierung der wissenschaftlichen Gemeinschaft profitieren? Und welches ist die Motivation und die Perspektive derjenigen, die sich für das Abwandern entscheiden? Was verbindet sie mit ihrem Herkunftsland in akademischer, wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht ...?

Universitätszentren als neue Destinationen von StudentInnen und Lehrkräften/ForscherInnen nehmen ihren Platz in der internationalen Hochschulbildungslandschaft ein. Es gibt sie mittlerweile in Asien, im Persischen Golf oder auch in Marokko oder Russland. Wie bringen diese neuen Destinationen die traditionellen Mobilitätsstrukturen von StudentInnen und AkademikerInnen durcheinander? Welche Rolle spielen sie bei der Migration und dem Wissensaustausch auf internationaler aber auch auf regionaler Ebene, auf der sie oft eine treibende Kraft sind?

3- Die akademischen Netzwerke als Triebfedern für Entwicklung

Das Paradigma der Wissensabwanderung hat sich im Verlauf einiger Jahrzehnte umgewandelt in die Wissenszirkulation. Die Abwanderung von qualifizierten Kräften kann nicht nur an der Zahl der Abwanderungen und Einwanderungen innerhalb einer Region gemessen werden, es geht damit ebenfalls ein virtueller Strom von Ideen, Wissen und Kapital einher, was durch die Digitalisierung noch weiter verstärkt wird.

Dieser Strom verkompliziert die Maßnahmen und verlangt nach einer feineren Analyse und einer näheren Bestimmung dieses neuartigen Austausches. Die ganze Schwierigkeit besteht im Einschätzen: kann man *brain drain* evaluieren?

Innerhalb der uns interessierenden Thematik werden besonders die wissenschaftliche Diaspora und Netzwerke von *Alumni* behandelt. DoktorandInnen oder Post-Doktorandinnen sind die mobilsten, wie *supra* angibt, aber auch die Lehrkräfte/ForscherInnen, die im Ausland beschäftigt sind, können einflussreiche Gemeinschaften bilden und am politischen Geschehen des Herkunftslandes teilnehmen. Wie interagieren sie mit Gleichgesinnten, die nicht ausgewandert sind, auf wissenschaftlicher Ebene? Ermutigen sie sie zu internationalen Publikationen, Schlüsselfaktoren für eine bessere Sichtbarkeit von Institutionen im internationalen Classement? Nehmen sie an

der Entwicklung von Plänen vor Ort teil (in verschiedenen Bereichen wie Erziehung, Gesundheit, Leitung, Digitalisierung etc ...)? Nehmen sie an internationalen Entwicklungsprogrammen für Projekte teil - wie dem Programm TOKTEN¹ der Vereinten Nationen oder dem Programm MIDA² der Internationalen Organisation für Migration?

Elisabetta Lodigiani (2009) stellte fest, dass „die Diasporas die Weiterentwicklung erleichtern aber das Schicksal eines Landes nicht beeinflussen können“. Unter welchen Umständen können die Diasporas einen Beitrag zur Kapazitätsentwicklung in diesen Ländern leisten? Wie können diese Länder von diesen ausgewanderten Kräften Kapital machen?

Mobilität stellt sich je nach geographischem Bereich sowie sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen unterschiedlich dar und beschreibt jeweils andere Phänomene. Die Diversifikation und die Multipolarisierung von Mobilität sowie die Fragilität der Daten fordern dazu heraus, empirische Fallstudien breiter anzulegen, um die bestehenden Phänomene besser erfassen zu können. Sie ermöglichen es, Mobilität unter dem Gesichtspunkt *brain gain* für die Herkunftsländer näher zu bestimmen. (Docquier, 2007 S. 83-84).

Die erwarteten Beiträge sollen sich rund um diese Thematiken drehen und sich auf die Mobilität von StudentInnen jedes Niveaus beziehen sowie auf die Mobilität von Universitätslehrkräften und ForscherInnen im Laufe ihrer Ausbildung oder Karriere. Der gesamte Textkorpus sollte die Situationen je nach Kontext analysieren, in einer synchronen und einer diachronen Perspektive. Die Autoren sollen beim Aufbau ihres Artikels darauf achten, die Konzepte von *brain drain* und *brain gain*, seine Ursprünge und Entwicklung je nach Kontext und Raum zu hinterfragen.

Professoren und Experten sind eingeladen, wissenschaftliche Beiträge, die sich mit diesen Forschungsobjekten beschäftigen, einzureichen.

Die erwarteten Artikel können sein:

- Laufende oder abgeschlossene Forschungen, deren angewandten Methoden präsentiert werden sowie die Mittel, die erforderlich waren, die durchgeführte Arbeit zu entwickeln
- Die Präsentation von Mitteln und Experimenten, die umgesetzt werden könnten
- Hintergrundartikel zu den gestellten Fragen

Bibliographie:

Altbach, Philip G. (2011), „Le réveil des géants : les systèmes d'enseignement supérieur chinois et indien d'aujourd'hui et de demain“, dans OECE, *L'enseignement supérieur à l'horizon 2030 – Volume 2 Mondialisation*, Editions OECD.

Ballatore, Magali (2013). „Revenir et Repartir. Trajectoires de mobilités étudiantes et diplômées du sud et du nord de l'Europe“, *Cahiers québécois de démographie* (Bd. 42), n°2, S.335-369

Dia, Hamidou (2016). „Le retour au pays des diplômés sénégalais : entre „développement“ et entrepreneuriat privé“, *Journal of International Mobility*, 2015/1 (N°3), p.115-128

¹ Wissenstransfer über Ausgewanderte

² Migration für die Entwicklung von Afrika

Docquier, Frédéric (2007). „Fuite des cerveaux et inégalités entre pays“, *Revue d'économie du développement* 2007/2 (Bd. 15), S. 49-88.

Europäische Kommission (2014). *The Erasmus Impact Study. Effects of mobility on the skills and employability of students and the internationalisation of higher education institutions*. Luxemburg: Publications Office of the European Union.

García-Peñalosa, Cecilia und Wasmer, Étienne (2016). *Préparer la France à la mobilité internationale croissante des talents*, Les notes du Conseil d'analyse économique, n°31

Gohard-Radenkovic, A. et Veillette, J. (dir.) (2016 und 2015). *Nouveaux espaces dans de nouvelles logiques migratoires? Entre mobilités et immobilités des acteurs*, Cahiers internationaux de sociolinguistique (Bd. 9 und Bd.8)

Keller-Gerber, Alessandra (2016). *D'étudiant étranger à travailleur étranger hautement qualifié en Suisse. „Être dit“ dans la presse et „(se) dire“ dans les récits d'établissement*, Transversales (Bd. 44). Bern: Peter Lang

Kohler, Ioanna (2010). *Gone for Good? Partis pour de bon? Les expatriés de l'enseignement supérieur français aux États-Unis*. Paris: Institut Montaigne

Lodigiani, Elisabetta (2009). *Diaspora Externalities as a Cornerstone of the New Brain Drain Literature*, CREA Discussion Paper 2009-03, Université du Luxembourg

OECD (2014). *Regards sur l'éducation 2014 : Les indicateurs de l'OCDE*. Paris: Editions OECD (2014).

OECD (2016). *Regards sur l'éducation 2016 : Les indicateurs de l'OCDE*. Paris: Editions OECD (2014).

Poinsot, Marie (2014). „Brain drain versus brain gain?“, *Hommes et migrations*, 1307

Vinokur, Annie (2008). „De la mobilité des cerveaux“, *Formation emploi*, 103

Modalitäten der Einreichung

Termin

Bitte übersenden Sie uns Ihre Beiträge (komplette Artikel) per E-Mail (Word-Dokument)
an revue@agence-erasmus.fr bis spätestens zum **27. Februar 2017**.

Jeder Artikel wird anonym von zwei Mitgliedern des Lesekomitees geprüft und den Autoren wird das Ergebnis später mitgeteilt. Auf die Evaluation können vier Antworten folgen: der Artikel wird akzeptiert, der Artikel wird akzeptiert mit der Bitte um geringfügige Änderungen, mit der Bitte um größere Änderungen oder der Artikel wird abgelehnt. Das Lesekomitee ist unabhängig und seine Beschlüsse endgültig.

Zugelassene Sprachen: Französisch, Englisch, Deutsch und Spanisch.

Abgabetermin für das Einreichen der Artikel: 27. Februar 2017

Benachrichtigung der Autoren: 15. Mai 2017

Veröffentlichung: Dezember 2017

Format der Beiträge:

Zeichensatz: Times New Roman 12. Zeichenabstand: Mehrfach 1,15

Die Vorschläge müssen enthalten:

- Name und Vorname der/des AutorIn/der Autoren (nur die ersten Buchstaben des Namens und Vornamens werden großgeschrieben),
- ein aussagekräftiger Titel
- eine Zusammenfassung und deren Übersetzung ins Englische (ungefähr 1500 Zeichen inklusive Leerzeichen)
- 3 bis 5 Schlüsselwörter,
- eine Kurzbiographie des/der AutorIn und ihre Übersetzung ins Englische,
- bibliographische Nachweise des Artikels

Die Maximalanzahl der Zeichen (33 000) umfassen die Anmerkungen, die Leerzeichen, die Zusammenfassung, die Schlüsselwörter und die Quellenangaben des Artikels.

Quellenangaben:

Sie werden am Ende des Artikels in alphabetischer Reihenfolge angegeben.

Anmerkungen

Sie erscheinen unten auf der Seite mit einer Fußnote versehen. Sie müssen im Zeichensatz Times New Roman 10 sein.

Zitate

Zitate (vom Autor oder Auszüge von Interviews) müssen in den Text mit Gänsefüßchen eingefügt werden.

Formatierung

Kursive Schrift wird benutzt, um fremdsprachliche Ausdrücke oder Wörter zu markieren.

Bilddokumente

Es ist möglich den Artikel mit Bilddokumenten zu ergänzen. Die Bilder müssen im JPEG-Format sein.